



Hubschrauber der österreichischen Flugpolizei beim Frontex-Grenzschutzeinsatz in Griechenland.



Illegale Migranten versuchen in Schlauchbooten europäischen Boden zu erreichen.

Operation Poseidon

Österreichische Polizisten nahmen an einem Einsatz der europäischen Grenzschutzagentur Frontex in Griechenland teil. Ihre Aufgabe war es, Menschen aufzuspüren, die illegal in die Europäische Union einreisen wollten.

Ein Hubschrauber der österreichischen Flugpolizei war von Juni bis Juli 2009 auf Lesbos stationiert. Die griechische Insel gilt als Eingangstor für Tausende Menschen, die in die Europäische Union einreisen wollen. Der Polizeihubschrauber flog im Zuge der Frontex-Operation „Poseidon“ täglich Patrouillen, um illegale Migranten aufzuspüren, die in Schlauchbooten von der nahen türkischen Küste die Insel erreichen wollten. Fünf Teams der österreichischen Flugpolizei waren im Einsatz. Jedes Team bestand aus zwei Piloten, einem Techniker und einem Flight-Operator.

„Aufstehen um vier Uhr Früh, Abflug um fünf, dann zwei bis drei Stunden in der Luft. Dann muss der Helikopter täglich gründlich gewaschen werden, weil alles voller Salz ist. Danach müssen Berichte geschrieben werden“, berichtet Helmut Metzler, einer der österreichischen Piloten. 138 illegale Einreiseversuche wurden von den Flugpolizisten während ihres Einsatzes aus der Luft erkannt.

Die „Operation Poseidon“ wird von der europäischen Grenzschutz-Agentur Frontex durchgeführt und von 22 EU-Mitgliedstaaten unterstützt. Frontex übernimmt die Kosten des Einsatzes. Die Operation, die seit Mitte März 2009 auf Lesbos, Kios, Samos und Leros läuft, wurde notwendig, weil Griechenland der illegalen Migranten



Im Hafen von Lesbos türmen sich Boote und Außenbordmotoren.

nicht mehr Herr wurde. „Die Ostküste von Lesbos ist übersät mit Schlauchbooten und Schwimmwesten, im Hafen türmen sich Boote und Außenbordmotoren“, berichtet Pilot Metzler. Bei den täglichen Patrouillenflügen der Österreicher war immer ein griechischer Kollege an Bord. Von der Luft aus konnte rasch abgeklärt werden, ob es sich um Flüchtlinge handelte. „War das der Fall, haben wir die Küstenwache alarmiert, die dann mit einem ihrer Speedboote losgefahren ist“, sagt Metzler. Die österreichischen Flugpolizisten waren bis 19. Juli 2009 auf Lesbos stationiert. Ihren Job übernahm ein Team aus Luxemburg, das später von Kräften aus Litauen abgelöst wurde. Laut Metzler funktionierte die Zusammenarbeit der internationalen Kräfte ausgezeichnet, ebenso die Kooperation mit den griechischen Kollegen.

Erich Schnider vom Landespolizeikommando (LPK) Kärnten, Hannes Grünzweil (LPK Oberösterreich) und Günther Reif (LPK Wien) waren im Mai auf den Inseln Chios, Lesbos und Samos eingesetzt. Am 27. Mai 2009 wurden von europäischen Polizeibeamten 88 illegale Migranten aufgegriffen, die versucht hatten, in Schlauchbooten Lesbos zu erreichen.

Etwa 1.000 illegale Migranten wurde laut Auskunft der griechischen Küstenwache im ersten Halbjahr 2009 auf Lesbos aufgegriffen. Die „Operation Poseidon“ läuft bis Ende 2009.